

Die Rückkehr der Alten



Mahnruf gegen den Selbstverlust: King Lear auf Kampnagel

Senioren im Theater Lange dominierten junge Menschen Leinwände und Theaterbühnen. Inzwischen werden Senioren immer häufiger zu Protagonisten

Noch vor Kurzem gehörte die Welt der Jugend. In Theater, Film und Werbung spielten fast ausschließlich junge Menschen die Hauptrollen. Ein Newcomer über dreißig hat in der Mode-, Pop- oder Kunstszene immer noch kaum eine Chance auf den Durchbruch. Spätestens mit fünfzig verschwinden viele Stars – was aus den Alten wird, interessiert niemanden mehr.

Dabei altert die westliche Gesellschaft. Man merkt es nicht nur an der Häufigkeit, mit der man im Bus aufstehen muss, sondern auch daran, dass ältere Menschen immer mehr zu einer interessanten Zielgruppe werden. Das fängt an bei Magazinen wie „Viva!“, die sich an Menschen jenseits der vierzig richten, oder derzeit an Filmen wie „Honig im Kopf“ und „Still Alice“, die sich dem Thema Alzheimer widmen. Während die Alten vergessen, erinnert sich die Gesellschaft wieder an ihre Existenz.

Auch Theatermacher erkunden verstärkt die Ängste, Krisen und

Möglichkeiten des Lebens im Alter. Mit dem mittlerweile zweiten Themenschwerpunkt „Old School“ auf Kampnagel wird nicht nur über das Alter gesprochen: Die älteren Damen und Herren stehen als Protagonisten, Erzähler und sogenannte „Alltags-experten“ selbst auf der Bühne. Der Regiestudent der Theaterakademie Hamburg Ron Zimmering inszeniert King Lear als Demenzkranken und zieht Parallelen zwischen Lear und seiner eigenen Großmutter, die ihre Krankheit in losen Aufzeichnungen dokumentierte. Zimmering und sechs Laiendarsteller des Bergedorfer „Haus im Park“ sezieren in King Lear das Chaos des Vergessens, kämpfen durch Generationenkonflikte und fragen: Was bleibt von der eigenen Persönlichkeit, wenn Erinnerungen und Sprache einem entgleiten?

Beim „Old School“ treten die Omas und Opas nicht isoliert auf, sondern immer auch im Verhältnis zu jüngeren Generationen oder anderen Gruppen in Beziehung. So bringt

die Künstlergruppe LIGNA Senioren und Menschen mit Behinderung zusammen. In „Der Wert meines Lebens“ fragen sie sich, nach welchen Regeln und Wertvorstellungen sie leben und suchen nach einem körperlichen Ausdruck eigener Wünsche. Mit subversiver Energie geht es in der Performance „Verschwende deine Rente“ zu, einem Senioren-Casino mit Black Jack, Bingo und Bier.

Im Winterhuder Fährhaus kommen die Alten ebenfalls zu Wort. Um Ruhestand und Liebe im Alter dreht sich die Komödie „Anderthalb Stunden zu spät“. Pierre und Laurence sind seit zwanzig Jahren verheiratet und stehen kurz vor dem Ruhestand. Die Kinder sind aus dem Haus: eine wunderbare Gelegenheit, miteinander zu sprechen. Genau das möchte Laurence mit ihrem Mann tun – ungünstigerweise verspäten sie sich bereits zum Abendessen bei Freunden. Der Regisseur Herbert Herrmann, der auch die Rolle von Pierre übernimmt, inszeniert das Duell des Ehepaares als ein wortreiches und bisweilen absurdes Auf und Ab.

Wenn es eine traditionelle Domäne der Jugend gibt, dann ist es Tanz. Spätestens mit 35 gehen Balletttänzer in Rente, verschlissen und unbrauchbar für die Bühne. Die meisten Menschen assoziieren mit Tanz junge und durchtrainierte Körper, die

täglich an ihre Grenzen gehen. Die Choreografin Gabriele Gierz widerspricht dieser Vorstellung. Sie sieht Tanz nicht als Hochleistungssport, sondern als Kunst des körperlichen Ausdrucks. „Da hat man gerade im Alter ganz besondere Möglichkeiten“, sagt sie. Tänzer sind eben auch Geschichtenerzähler – da ist Lebenserfahrung gar nicht so verkehrt. Das beweisen die dreizehn Männer und Frauen des My Way Ensembles. Die Tänzer sind alle zwischen 65 und 86 Jahren und können mittlerweile auf acht Jahre intensives Tanztraining unter der Leitung von Gierz zurückblicken. Im Februar lief ihre vierte Produktion „Zapp!“ Die Stücke des My Way Ensembles geben einen tiefen Einblick in die Lebenswelt und die Themen, die Senioren beschäftigen. Sie sind oft biografisch inspiriert und bedienen sich einer zeitgenössischen Tanzsprache. „Die Körper sind geprägt von den Geschichten, die sie erzählen – mit berührender Ehrlichkeit, unprätentiös und echt“, sagt Gierz. „Man staunt, wie leicht und geschmeidig sie sich bewegen.“

● / Natalia Sadovnik

● *Anderthalb Stunden zu spät: Komödie Winterhuder Fährhaus, 20.3. (Premiere)*
Old School: Kampnagel, 26.–29.3.